

Im Falle eines Falles immer auf dem Sprung

Speyerer DLRG-Rettungsschwimmer Catrin Smudel und Robert Tiesler auf Ostsee-Insel Usedom aktiv

"Nächstes Jahr wollen wir wieder hin", sind sich Catrin Smudel (22) und Robert Tiesler (17) einig: "Einmal Usedom, immer Usedom." Die beiden Rettungsschwimmer der DLRG, Ortsgruppe Speyer, absolvierten zwei Wochen (27. Juli bis 10. August) auf der Ostsee-Insel ihren Wachdienst.

"Es ist nichts passiert", kommt Smudel auf die Einsätze in Ückeritz zu sprechen. Und darüber sind die beiden auch froh: "Wir hatten großes Glück". Zwar mussten die zwei Pfälzer mal mit Pflaster aushelfen und sich um gebrochene Arme und Beine kümmern. Aber schlimmere Unfälle gab es nicht. Und der Bruch am Handgelenk ist auf dem Trampolin passiert", sagt Tiesler. So gesehen, sei es relativ ruhig zugegangen.

Wobei - "es war eigentlich immer viel los", verweisen die beiden auf ihren Arbeitstag; der von acht Uhr morgens bis sieben Uhr abends dauerte. Lediglich zwei Regentage gab es, am Strand herrschte viel Betrieb. 2300 Meter maß der Wachabschnitt, auf dem die beiden Speyerer für Ordnung sorgen mussten.

Warm die zwei in ihren Ferien zum Arbeiten nach Usedom fahren? "Ich war im letzten Jahr schon da und es hat mir sehr gut gefallen," erklärt die 22-Jährige. Man kenne einfach die Verhältnisse dort. Tiesler hat in der Verbandszeitschrift darüber gelesen. Per internet meldeten sich die Rettungsschwimmer an.



Wachdienst in Usedom: Robert Tiesler. FOTO: PRIVAT



Wachdienst in Usedom: Catrin Smudel. FOTO: PRIVAT

"In Usedom herrscht ein extremer Bedarf", weiß Matthias Müller. Laut dem Speyerer DLRG-Pres"sereferent reichen die Gruppe vor Ort bei weitem nicht aus. Deshalb -kommen Freiwillige aus ganz Deutschland an die Ostsee.

Mit Rettungsschwimmer aus anderen Bundesländern wohnten die Pfälzer in einem Bungalow - kostenlos. Das zusammenleben klappte problemlos: "Wir haben uns alle sehr gut verstanden." Eine Stunde Mittagspause war täglich vorgesehen, außerdem gab es einen freien Tag: "Da haben wir dann eingekauft und Besichtigungen gemacht." Spaß haben die zwei Wochen auf jeden Fall gemacht. "Es ist zwar Dienst, aber man soll ja auch was davon haben«, sagt Smudel. Es werde so gehalten, dass die Rettungsschwimmer auch was von ihrem Aufenthalt haben.

Ob es Unterschiede zwischen der Arbeit am See und der an der Ostsee gibt? "Ja. Rettungsbojen haben wir in Speyer zum Beispiel nicht", meint Tiesler. Mit dem Salzwasser habe es keine Probleme gegeben. An einem Tag hat die Gruppe Meer spezifische Übungen gemacht. Etwa, wie Personen aus den Holzpflocke an der Küste geborgen werden können.

Auch mussten die zwei am Anfang Befreiungsriffe zeigen und eine bestimmte Strecke schwimmen, um zu zeigen, dass sie für die Aufgaben des Wachdiensts geeignet sind. "Unter realen Bedingungen ist es aber immer anders", meint Smudel.

Im kommenden Jahr wollen Smudel und Tiesler wieder nach Usedom - "auf jeden Fall". Auch einige Speyerer Kollegen sollen für den Einsatz an der Ostsee noch überzeugt werden. Voraussetzung für den Wachdienst ist der Rettungsschwimmer in Silber (nicht älter als zwei Jahre) und ein aktuelles Erste-Hilfe-Zeugnis. (lk)